

# Botschafter der Wahrheit.

Laßt uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu. Pred. 12: 13.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.  
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.  
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans., under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25.

Hillsboro, Kansas, 15. Oktober, 1921.

Nummer 20.

## Der Mensch unter der Sünde.

„Denn es sind etliche Menschen neben eingeschlichen, von denen vor Zeiten geschrieben ist solches Urteil: Die sind Gottlose, ziehen die Gnade Gottes auf Mutwillen, und verleugnen Gott und unsern Herrn Jesum Christ, den einzigen Herrscher.“ Judä 4.

Wenn die Sünde noch über den Menschen herrscht, so ist er unter dem Gesetz der Sünde. Es gibt viele, welche das ganze 7. Kapitel an die Römer auf die Christen beziehen und sagen: „Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ Vers 19. Ich für mein Teil verstehe den Paulus nicht also, denn ich glaube, daß er von dem Zustand redet, in welchem er vor seiner Befehring war, und wie es allen Unbefehrten geht, wenn sie das Gute tun wollen. Paulus schreibt im Anfang des Kapitels, daß sie dem Gesetz getötet seien durch den Leib Christi, und daß sie nun von dem Gesetz los und ihm abgestorben seien, und nicht mehr nach dem alten Wesen des Buchstakens Gott dienen sollten, sondern im neuen Wesen des Geistes. Vers 4—6. Dann stellt er die Frage, ob das Gesetz Sünde sei. „Das sei ferne.“ Aber er erklärt, auf welche Weise das Gesetz den Menschen tötet. Denn wenn das Gebot dem Menschen sagt: „Laß dich nicht gelüsten,“ so nimmt die Sünde Ursache am Gebot, und erregt allerlei Luß in

ihm, und wenn die Luß ausgeführt ist, so bringt sie durch solche Übertretung den Tod und alsdann ist der Mensch unter der Sünde verkauft. Paulus redet von dem Tod durch Sünde, und nicht von dem Tod zu der Sünde, wenn er sich in folgender Weise ausdrückt: „Denn die Sünde nahm Ursache am Gebote, und betrog mich, und tötete mich durch dasselbige Gebot. Das Gesetz ist ja heilig, und das Gebot ist heilig, recht und gut. Ist denn, das da gut ist, mir ein Tod geworden? Das sei ferne! Aber die Sünde, auf daß sie erscheine, wie sie Sünde ist, hat sie mir durch das Gute den Tod gewirkt, auf daß die Sünde würde überaus sündig durchs Gebot. Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter der Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich tue, denn ich tue nicht, das ich will, sondern das ich hasse, das tue ich.“ Vers 11—15. Die, welche glauben, daß Paulus dieses von sich selbst geschrieben hat in dem Sinn, daß solches sein Stand war in seinem Apostelamt, die haben eine bedenkliche Meinung von der Heiligung. Wenn Paulus noch fleischlich und unter der Sünde verkauft war, nachdem er ein heiliger Apostel war, so könnten manche Ursache nehmen, sich unter der Knechtschaft der Sünde zu trösten und in den Sünden fortzuleben, in der Hoffnung, daß sie selig werden.

In dem folgenden Kapitel lehrt Paulus, Laß dir, welche fleischlich sind, unter dem



Tod liegen, und lehrt deutlich, daß die Christen nicht nach dem Fleisch leben sollen, und daß sie durch „das Gesetz des Geistes frei gemacht sind von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Dies Römer 8, 1—7, 13. Wer nun halten will, daß Christen fleischlich sind, unter der Sünde verkauft, der muß solches an jenem Tage vor seinem Gott verantworten, aber meine Seele soll frei bleiben von solcher Lehre. Daß aber Christen zuweilen unter gewisse Sünden verkauft sind, gestehe ich zu; aber ich finde auch keine Verheißung für sie, wenn sie nicht Buße dafür tun. Aber ich glaube nicht, daß Paulus nach seiner Befehrung auf solche Weise unter der Sünde verkauft war, daß er im Tode lag. Ich möchte alle Leser ermahnen, daß sie nach der höchsten Stufe der Heiligung streben und ihr Licht recht leuchten lassen und so heilig, züchtig und gerecht leben sollen, und daß sie ein rechter Spiegel seien, worinnen man das Bild Jesu sehen kann. Lasset euch von keiner Trübsal noch Probe kleinmütig machen, denn die Trübsal bringt Geduld, Bewahrung und Hoffnung. Paulus sagt: „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung“ u. v. Röm. 5, 3 und 4. Wenn wir dieses alles betrachten, und besonders Hiob, denn durch seine Trübsal ist ihm Geduld, Bewahrung und Hoffnung geworden. Wenn wir in Trübsal sind und klagen darüber, dann hat selbige ihren Zweck und ihr Ziel noch nicht erreicht. Sobald die Trübsal Hiobs ihren Zweck erreicht hatte, hörten seine Klagen auf. Wenn Kinder ihre Eltern beschuldigen, wenn sie sie züchtigen, so hilft die Züchtigung wenig oder nichts. So lange wir unsere Weiber, Kinder, Brüder oder Schwestern, Diener oder Glieder beschuldigen, wenn wir von ihnen geprüft werden, so hat die Prüfung und Trübsal noch nicht ihren Zweck erreicht, denn so lange fehlt noch etwas an uns. Ich will recht

verstanden sein. Ich meine eine fleischliche Beschuldigung, welche mit Ungeduld vermischt ist, denn Gott hat eine Beschuldigung gegen die Übertreter und wir sollen solches auch im Geiste Gottes haben. Aber wenn wir nur an der Treue unserer Diener und Mitglieder geprüft werden, so können wir keine rechtmäßige Beschuldigung gegen sie haben. Es gibt so verschiedene Proben und Trübsale, daß ich sie hier nicht gedenke zu berühren. Wer diese Trübsale und Züchtigungen nicht zu seinem Besten annimmt, der ist dem Volke gleich, von dem Jesaias schreibt: „So kehret sich das Volk nicht zu dem, der es schlägt, und fragt nichts nach dem Herrn Zebaoth.“ Jes. 9, 13. Solche untreue Menschen werden abgehauen, wie in dem 14. Vers gedroht wird. So lasset uns nun die Worte Pauli zum Trost nehmen, wenn er sagt: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“ Röm. 8, 28. Wenn wir in der Liebe Gottes bleiben, dienen uns auch Trübsale und Proben zum Besten. „So lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.“ 1. Kor. 7, 1. „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, samt Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi. Getreu ist er, der euch ruhet, welcher wird es auch tun.“ 1. Theß. 5, 23. 24. Gott ist mächtig und kann uns wohl zu dieser Stufe der Heiligung bringen, also daß wir ohne Flecken und Runzeln und unsträflich vor ihm erscheinen mögen an jenem großen Tage des Gerichts. Diese beschriebene Heiligung erlöst uns von der Knechtschaft der Sünde und versetzt uns unter die über Sünde und Tod herrschende Gnade, welche uns überschwinglich dargereicht wird in dem Tod und Opfer Jesu Christi. S. S.

gedichtet

In's

Nahm

Die 3

Sie 1

Zwar

Doch

Wo 11

Die 2

Verse

In je

Ein 6

Vom

Wo 11

Das 1

Wenn

Dein

Er re

Aufs

Hoch

Der 2

Ein 2

Für 1

Näch

Wir 1

Gleid

Dies

Weil

Durd

Dies

Ist u

Und

Wie

Daß

Er u

Wir

Ist u



## Ein Lied,

gedichtet für Ältester Peter Löws zu seinem achtzigsten Geburtstag.

(Von Abraham Jsaak.)

In's Schicksals Wogen vieler Jahre,  
Nahm Dich durch Fluten hin die Zeit.  
Die Zeiten, die verschieden waren,  
Sie schwanden zur Vergänglichkeit.  
Zwar manches liegt noch hoch im Sinn,  
Doch ist die Gegenwart dahin.

Wo sind sie jetzt, die achtzig Jahre,  
Die Du vollbracht in dieser Zeit?  
Verjehnt, so viel es ihrer waren,  
In jene hohle Ewigkeit.  
Ein Echo rauscht wohl noch zurück  
Vom tiefen Weh, vom großen Glück.

Wo ist das Bangen, wo das Zagen,  
Das oft an Deine Seele trat?  
Wenn in manch schweren Prüfungstagen  
Dein Herz zu Gott um Beistand bat.  
Er reichte dann in solchem Stand  
Aufs neue Dir die Gnadenhand.

Hochwichtig und ereignisvolle  
Der Dinge, die Gott Dir geplant,  
Ein Werkzeug, so wie er es wollte,  
Für ihn zu sein in seiner Hand.  
Nächst Gott gebührt der Dank auch Dir:  
Wir sind erlöst, erlöst sind wir!

Gleich Edelstein und Perlenleuchte,  
Dies dort in Deiner Lebenskron,  
Weil ja so manche Seel' erreichte  
Durch Dich den teuren Gnadenlohn.  
Dies sei Dein Trost in aller Not,  
Ist unser Wunsch bis an Dein'n Tod.

Und wär' es Gottes Gnadenwille,  
Wie es einst bei Tobias war,  
Daß Deine Frau, aus seiner Fülle,  
Er machte frei vom Augenstaar,  
Wir stimmen bei: Es werde Licht,  
Ist unser Wunsch, in ihr'm Gesicht!

## Unser Wandel im Geist.

Römer 8, 14—17.

„Denn welche der Geist Gottes treibet,  
die sind Gottes Kinder.“ Römer 8, 14.

Wie herrlich ist es doch, daß der Herr uns den Heiligen Geist, den Tröster hinterlassen hat, welchen alle diejenigen erlangen, die sich bekehren und suchen, ihm zu dienen. So wir treu sind, wird er uns auch leiten und führen in alle Wahrheit; aber wie oft fühle ich, und so wird es vielleicht auch noch andern gehen, mich in der Schuld, daß der Geist Gottes nicht immer so den Willen hat, zu wirken und zu schaffen, wie er sollte. Oft hängt unser armes Herz noch zu sehr an dem Irdischen, um recht folgjam zu sein. Wir sollen den Geist in uns nicht dämpfen, wenn er uns mahnt und erinnert an unsere Pflichten. Oft ist es nur ein kleiner Liebesdienst, aber wir sollen auch im Kleinen treu sein.

Der Geist Gottes lehrt uns auch beten, denn wir wissen nicht, wie wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. So dürfen wir uns getrost in allen Lagen des Lebens zu ihm wenden und um Rat fragen. In einem Liede heißt es:

„Frag' deinen Gott, hör', was er zeugt,  
In seinem Wort, weil hier sein Geist  
Dir seinen Willen nie verschweigt,  
Wenn du ihn nicht von selber weißt.“

Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben. Dies ist eine herrliche Verheißung, die wir haben, mit ihm einst im Himmel zu leben und mit zu erben, wo auch die Mühe und der Kampf belohnt werden wird, den wir hier hatten gegen das böse Fleisch.

In Schwachheit geschrieben von Eurer geringen Schwester im Herrn,

Agnès Löws.

## Träume und Gesichte.

Du hast vielleicht schon einmal einen Traum gehabt, welcher dir wichtig war. Er



war vielleicht von Gott, daß er dir im Leben nützlich sein sollte; aber du warst nicht vorsichtig genug, ihn recht auszulegen. Du hast ihn vielleicht jemand erzählt, der dir nicht Licht darüber geben konnte, und dann hast du ihn selbst ausgelegt und den unrichtigen Sinn bekommen, und dann in diesem unrechten Sinn angefangen zu arbeiten und nicht weisere Diener im Hause des Herrn darum gefragt. Deine Arbeit aber findet nicht Anklang, was dich wundert, denn dein Licht scheint dir hell und klar zu sein, und du meinst, andern sollte es auch so scheinen. Anstatt aber, daß durch deine Arbeit Friede und Einigkeit in der Gemeinde gefördert wird, gibt es Uneinigkeit, und das kommt daher, daß dein Traum nicht recht gedeutet war.

Wie Träume unrichtig gedeutet werden können, zeigt folgender Vorfall. Einst träumte einem Manne, er sähe sein geliebtes Weib. Er liebte sie sehr und konnte sie deutlich sehen. Mit der Zeit wurde es so dunkel, daß er sie schlecht sehen konnte und kaum wußte, daß es sein Weib sei. Während er nach ihr schaute, wurde es wieder helle, daß er ihr Gesicht deutlich sehen und erkennen konnte, daß es wirklich sein Weib sei, welches er so sehr liebte. Dieser Mann erzählte seinen Traum einem andern Manne, welcher nicht ein Wort darauf antwortete, und so unternahm er es selbst, denselben auszulegen und sagte bei sich selbst: Dies Weib, welches ich kaum kannte, ist die Gemeinde Gottes. Ich habe sie kaum gekannt, aber nun ist sie mir hell und klar geworden und in meine Hände gegeben. Ich sehe das Geheimnis meines Traumes jetzt, ich werde einer der vornehmsten Arbeiter im Hause Gottes und wahrscheinlich ein Bischof werden. Das ist, warum dies Weib mir übergeben wurde. Dies war die Auslegung seines Traumes; doch blieb er ruhig und suchte nicht das Amt zu erhalten, sondern versuchte auszufinden, ob seine Auslegung richtig sei. Endlich fragte er einen Diener der Gemeinde darum und sagte ihm, wie er den

Traum ausgelegt habe. Der Diener sagte: „Du hast nicht die richtige Auslegung. Als du als ein wiedergeborenes Kind Gottes zur Gemeinde kamst, schien dir das Licht und die Gemeinde so helle zu sein. Mit der Zeit wurde es dunkel, sodaß du das Licht und die Gemeinde schlecht sehen konntest, endlich wurdest du dieses Zustandes müde und kamst näher, daß du dieses Weib, oder die Gemeinde, sehen konntest und sie umso mehr lieben.“ Der Mann, welcher den Traum gehabt hatte, erwiderte: „Sollte es wirklich sein, daß ich eine Zeitlang die Spur von der Gemeinde verlieren und später wiederfinden sollte, und dieser Traum also eine Warnung für mich ist? Sollte ich so blind gewesen sein?“ Der Diener ermahnte ihn, über sich selbst zu wachen und die Bischofs-Idee beiseite zu setzen. Der, welcher den Traum gehabt hatte, war dankbar für die Warnung und die richtige Auslegung des Traumes.

Also, lieber Leser in der letzteren Auslegung des Traumes ist nichts ausgelassen, aber in der ersten Auslegung ist der erste Teil ausgelassen, und dadurch bekam der Betreffende eine Idee davon, welche ihn zur Selbstüberhebung und endlich zum Fall hätte bringen können.

So ist es; ich glaube wahrhaftig, daß manche Träume eine Warnung und Hilfe für uns sind. Mir träumte einst, daß ich im Hause unseres Sohnes sei und sah, daß die Stäbe des Ofenrohres einen ziemlichen Teil des Holzes dort herum weggebrannt habe und daß das Haus in großer Gefahr sei, zu verbrennen. Des Morgens achtete ich nicht viel auf den Traum, doch erzählte ich denselben meiner Frau, welche mir sagte ich solle sogleich hingehen und nachsehen, wie es damit sei. Ich ging sogleich hin und fand es gerade so, wie mir geträumt hatte. Wahrscheinlich hätte das erste Feuer im Ofen das Haus in Brand gesetzt. Dies war also eine Warnung, einfach und leicht zu verstehen, doch erforderte es Hilfe.

Sich zu erinnern solche, welche vor Jah-

ren Träume  
re eigenen  
sichte und  
und wenn  
ganzes Ge  
nen dann  
waren sie  
dern, wei  
Durch sol  
dann die  
es immer  
die Gaben  
ßen. Da  
jern Träu  
vom Herr  
bet bringe  
warten.  
die rechte  
machen.

„Aber  
jetzt, daß  
den Vater  
Wahrheit  
ihn also  
ihn anbet  
Wahrheit

„Aber  
jetzt schon  
rer den B  
anbieten n  
haben. C  
müssen ih  
anbeten.“

Unter  
in der Se  
uns keine  
als die de  
Wichtigte  
Aber wir  
Gewißhei  
tesdienstl  
braucht u  
mäßig be  
sollten de



Der Diener sagte:  
ge Auslegung. Als  
renes Kind Gottes  
hien dir das Licht  
le zu sein. Mit der  
sodas du das Licht  
recht sehen konntest,  
es Zustandes müde  
u dieses Weib, oder  
untest und sie umso-  
dann, welcher den  
widerte: „Sollte es  
Zeitlang die Spur  
eren und später wie-  
er Traum also eine  
Sollte ich so blind  
Diener ermahnte ihn,  
n und die Bischofs-  
Der, welcher den  
ar dankbar für die  
ige Auslegung des

der letzteren Ausle-  
nichts ausgelassen,  
legung ist der erste  
dadurch bekam der  
von, welche ihn zur  
endlich zum Fall

he wahrhaftig, daß  
Warnung und Hilfe  
unte einft, daß ich  
es sei und sah, daß  
es einen ziemlichen  
erum weggebrannt  
s in großer Gefahr  
es Morgens ächtete  
raum, doch erzählte  
u, welche mir sagte  
en und nachsehen,  
ng sogleich hin und  
mir geträumt hatte.  
s erste Feuer im  
d gesetzt. Dies war  
nfach und leicht zu  
es Hilfe.  
che, welche vor Jah-

ren Träume und Gesichte hatten und sie ih-  
re eigenen Ausleger waren, daß sie die Ge-  
sichte und Träume nicht recht verstanden,  
und wenn sie dann in guter Meinung ihr  
ganzes Herz öffneten und erklärten, und ih-  
nen dann ein anderes Licht gegeben wurde,  
waren sie nicht imstande, ihren Sinn zu än-  
dern, weil es so tief eingewurzelt war.  
Durch solche Träume und Gesichte werden  
dann die Gaben des Gliedes verdorben, daß  
es immer ein Stein des Anstoßes ist, weil  
die Gaben nicht von der rechten Quelle flie-  
ßen. Darum laßt uns vorsichtig mit un-  
sern Träumen und Gesichtern sein, ob sie  
vom Herrn kommen und sie zu Gott im Ge-  
bet bringen, und auf die rechte Auslegung  
warten. Laßt sie auf dem Altar liegen, bis  
die rechte Zeit kommt, Gebrauch davon zu  
machen. Euer Mitarbeiter in Christo,

J. N. M a s t r e.

#### über das Gebet.

„Aber es kommt die Zeit, und ist schon  
jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden  
den Vater anbeten im Geist und in der  
Wahrheit; denn der Vater will haben, die  
ihn also anbeten. Gott ist Geist, und die  
ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der  
Wahrheit anbeten.“ Joh. 4, 23. 24.

„Aber es kommt die Stunde und sie ist  
jetzt schon da, wo die wahrhaftigen Verehr-  
er den Vater im Geist und in der Wahrheit  
anbeten werden; Gott will solche Verehrer  
haben. Gott ist Geist, und seine Verehrer  
müssen ihn im Geist und in der Wahrheit  
anbeten.“ (Nach C. Stage.)

Unter allen christlichen Pflichten, die uns  
in der Heiligen Schrift befohlen sind, wird  
uns keine mit mehr Nachdruck eingeschärft,  
als die des Gebets. Auch ist keine von mehr  
Wichtigkeit oder größerem Nutzen, als diese.  
Aber wir mögen vielleicht mit ebenso viel  
Gewißheit behaupten, daß unter allen got-  
tesdienstlichen Übungen keine so sehr miß-  
braucht und zweckwidrig, oder auch unregel-  
mäßig verrichtet wird, als das Gebet. Wir  
sollten daher einen rechten Begriff von der

Natur und von der rechten Beschaffenheit  
des Gebets haben, wenn wir dasselbe mit  
gutem Erfolg und wahrhaftigem Nutzen  
verrichten wollen. Es gehört viel mehr da-  
zu, unser Gebet vor Gott erhörlich und an-  
genehm zu machen, als manche Menschen  
sich fälschlich einbilden. Daher wird auch  
oft viel gebetet und nichts erlangt, weil man  
nicht die rechte Erkenntnis über die Wichtig-  
keit des Gebets hat und dasselbe nicht aus  
reinem Herzen und lauterem Beweggründen  
fließt, sondern oft einem falschen Beweg-  
grund entsteigt, vielleicht nur um sich einer  
bewußten Pflicht zu erledigen, oder dadurch  
Gott gefällig zu werden. Oft wird auch nur  
gebetet, um eine Gewohnheit oder einen Ge-  
brauch zu erfüllen. Manche beten sogar auch  
noch aus dem heuchlerischen Beweggrund,  
durch das Gebet vor den Leuten als eifrige  
Christen zu erscheinen, oder als fromm und  
gut oder begabt und geschickt angesehen zu  
werden. O schrecklicher Mißbrauch! Sol-  
ches Beten kann Gott nicht gefallen und dem  
Beter auch keinen Nutzen bringen, sondern  
wird vielmehr schädliche und nachteilige  
Wirkungen haben.

Um rechter Art zu beten, sodas man des  
verheißenen Segens teilhaftig wird und  
wahren Nutzen dadurch erlangt, erfordert  
es, daß eine wahre Gottes- und Selbster-  
kenntnis bei uns stattfindet, durch welche  
man seinen jämmerlichen, hilflosen und  
dürftigen Zustand, sowie auch Gottes Mäge-  
nügigkeit und Bereitwilligkeit, alle unsre  
Bedürfnisse zu befriedigen, deutlich erkennt.  
Dazu ist es auch notwendig, daß man die  
Art und Weise, in der Gott beschlossen hat,  
uns seine Segnungen mitzuteilen, begreift  
und die Ordnung des Heils versteht. Wer  
seinen tiefen Fall, seine schreckliche Verdor-  
benheit und gänzliche Untüchtigkeit zu al-  
lem Guten in sich selbst noch nicht einfaßt,  
ja, wer nicht glaubt, daß Gott willig und  
vermögend ist, ihm zu helfen, wer nicht hin-  
blickt auf Christum, als unsern Mittler,  
welcher uns von Gott gemacht ist zur Weis-  
heit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und



zur Erlösung, welche Gott hat dargestellt zu einem Gnadenstuhl in seinem Blute, zu welchem wir eingeladen sind, mit Glaubensfreudigkeit im Gebet zu nahen, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden auf die Zeit, wann uns Hilfe not sein wird, der ist nicht vorbereitet zum Gebet.

Das rechte Gebet ist ein Herzensgespräch mit Gott, ein kindliches und freudiges Hinzutreten zu Gott, dem Vater, durch Christum unsern Mittler, in welchem wir sind angenehm gemacht vor Gott; eine Darlegung unserer Bedürfnisse vor dem, der allein vermögend ist, dieselben zu befriedigen, ein dankbares Hinnehmen von den reichen Gütern des Hauses Gottes, nachdem wir freundlich dazu eingeladen sind. Es ist nicht eine leere Spekulation des Verstandes, nicht ein Werk des Gedächtnisses oder der Beredsamkeit, nein, sondern vielmehr ist es ein wahrer Seelenerguß; ein lebendiges Gefühl im Herzen von dem, was der Mund ausspricht; es ist ein Aufschwung der Seele über alles Sichtbare und Irdische, eine Emporhebung des Herzens zu Gott, dem höchsten Gut, eine selige Betrachtung der Güte des Allerhöchsten; eine entzückende Bewunderung der Gnadenoffenbarung des himmlischen Vaters zu uns unwürdigen Kindern; eine vollkommene Einsetzung in seinen himmlischen Willen, eine gänzliche Widmung, Hingabe und Aufopferung zum lieben Gott nach Leib, Seele und Geist. Wer auf solche Weise sich täglich im Gebet übt, der wird nicht ohne Segen bleiben, und sein Gebet wird nicht vergeblich sein. Seine Besserung wird schnell zunehmen, er wird reich werden an guten Werken; sein Wandel wird geziert werden mit göttlichen Tugenden; Gottes Segen wird auf seiner Arbeit ruhen und sein Einfluß wird heilsam sein an allen Orten und zu aller Zeit. Möge doch Gott den Geist des Gebets mehr über uns ausgießen, damit unser Gebet stets im Geist und in der Wahrheit geschehen möge, denn solche Anbeter will Gott haben.

—Ausgewählt, von J. C. F.

### Steinbach, Manitoba,

Indem der liebe Editor auffordert, für den „Botschafter“ zu schreiben, so regt sich das Verlangen in meinem Herzen, ein kleines Werk für den Herrn zu tun. Denken wir daran, wie auch der Apostel ermahnt: „Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat,“ so erweckt es ein Schuldgefühl in uns, für den Herrn zu wirken. Der Satan hat von Anfang an gesucht, Gottes Werk zu zerstören, weil er selbst aus dem Himmel verstoßen wurde, und ist auch jetzt an der Arbeit, durch seine List das Werk Gottes zu zerstören.

Der Heiland Jesus Christus ist das Gnadengeschenk, alle Sünden zu besiegen, auch des Teufels List, sodaß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen. Darum ruft der Herr durch seines Geistes Stimme: „Tut Buße!“ Alle die Seelen, die sich haben ziehen lassen und durchgedrungen sind zum seligen Frieden, sind in den Tagen so erleuchtet, daß sie in Willigkeit der Welt und Eitelkeit absagten, den schmutzigen Tabaksgebrauch und sonstige Laster mit allem Ernst meiden. Der Apostel blickt in die Vergangenheit, auf die vorigen Tage, und erinnert die Gläubigen daran, wie siegreich sich Gott an ihnen bewiesen, und will sie in den jetzigen Verhältnissen trösten, daß sie in ihrem Mut nicht matt werden.

Liebe Geschwister, das ist auch uns zur Lehre geschrieben. Wie haben wir uns so herzlich geliebt, als Gott uns die Vergeltung unserer Sünden schenkte, und wie gerne wollten wir zurecht geholfen sein, und wenn wo ein Schwächerer etwas verfehlte, wurde das aus Liebe zugedeckt. Sobald aber der träge Sinn uns überwältigte, da schien uns ein kleiner Fehler am Nächsten wie ein großer Berg zu sein, folglich kommt auch bald der Geist zu uns, unser Recht zu suchen. Der Heiland ist in allem ein Vor-

bild, und vielfältig ist und wird auch von uns und Sünde und unser Schweigen und sich in le dürre sind.

Gott he eingeborn dem Volk welches sindern bewi sie ihm m daß Gott Seelen v den Füße nigkeit u arbeiten le uns al ner für wir als k wenn de Bruder,

Neiße

Wir f der erst zu besuch unser He bis zu E gan, wo morgen, wohi: n Versamm dem Ta mal Na Mont Christ. uns nac suchten ligt wa regneri Berjam



, Manitoba,

Editor auffordert, für  
u schreiben, so regt sich  
einem Herzen, ein klei-  
n Herrn zu tun. Denken  
der Apostel ermahnt:  
der ein solches Wider-  
ndern wider sich erdul-  
es ein Schuldgefühl in  
zu wirken. Der Satan  
gesucht, Gottes Werk  
er selbst aus dem Him-  
e, und ist auch jetzt an  
ne List das Werk Got-

s Christus ist das Gna-  
nden zu besiegen, auch  
odaß alle, die an ihm  
oren gehen. Darum  
seines Geistes Stän-  
und durch seine Anech-  
lle die Seelen, die sich  
und durchgedrungen  
ieden, sind in den Ta-  
ß sie in Willigkeit der  
ablagten, den schmutzi-  
und sonstige Laster  
den. Der Apostel blickt  
t, auf die vorigen Ta-  
Gläubigen daran, wie  
n ihnen bewiesen, und  
gen Verhältnissen trö-  
n Mut nicht matt wer-

das ist auch uns zur  
Wie haben wir uns so  
Gott uns die Berge  
n schenkte, und wie ger-  
cht geholfen sein, und  
cherer etwas verfehlte.  
be zugedeckt. Sobald  
uns überwältigte, da  
er Fehler am Nächsten  
zu sein, folglich kommt  
zu uns, unser Recht zu  
d ist in allem ein Ver-

bild, und er hat auch in seinem Worte so  
vielfältig bezeugt, daß er selbst die Liebe  
ist und will, daß ein jeder, der ihn liebt,  
auch von ihm lernen soll, nämlich Demut  
und Sanftmut. O, daß wir an dem Exem-  
pel uns so prüfen möchten, daß unser Sinn  
und unsere Gedanken, ja das Reden und  
Schweigen aus der rechten Quelle fließen  
und sich in Strömen ergießen möge auf vie-  
le dürre Pflanzen, die so nahe am Erster-  
ben sind.

Gott hat die Welt lieb, so daß er seinen  
eingebornen Sohn dahingab. Er hat auch  
dem Volk immer die Wahrheit kund getan,  
welches sie oft nicht ertragen konnten, son-  
dern bewiesen es mit Wort und Werk, daß  
sie ihm widerstrebten. So ist mein Gebet,  
daß Gott mir sowohl als allen suchenden  
Seelen viel Gnade schenken möge, uns zu  
den Füßen Jesu zu halten, daß wir in Ei-  
nigkeit und Frieden in dem Werke Gottes  
arbeiten möchten. Der gnädige Gott wol-  
le uns allen ein wachames Herz geben, ei-  
ner für den andern Sorge zu tragen, daß  
wir als kluge Haushalter erfunden werden,  
wenn der Herr kommt. Euer geringer  
Bruder,  
P. P. P e n n e r.

#### Reise nach dem nördlichen Michigan.

Wir fühlten es als unsere Pflicht, etliche  
der zerstreuten Geschwister und Gemeinden  
zu besuchen. Mein Weib und ich verließen  
unser Heim den 17. September und fuhren  
bis zu Schwester Freemans, Alma, Michi-  
gan, wo wir über Nacht blieben. Sonntag  
morgen, den 18., fuhren wir bis Harrison,  
wohin wir in Zeit zur Sonntagschule und  
Versammlung kamen. Wir hielten da an  
dem Tage zweimal Versammlung und ein-  
mal Rat.

Montag, den 19., fuhren Geschwister  
Christ. Zuzi und ihre Tochter Elsie mit  
uns nach Lake Station. Auf dem Wege be-  
suchten wir noch etliche Seelen, welche betei-  
ligt waren in der Seligkeit. Da es etwas  
regnerisch war, so hielten wir dort kein  
Versammlung.

Den folgenden Tag fuhren wir nach  
Reed City, wo früher eine große Gemeinde  
war. verweilten dort zwei Tage und besuch-  
ten Geschwister und Freunde; aber die Zeit  
war zu kurz, um alle besuchen zu können,  
da wir die Bestimmung für den folgenden  
Tag gemacht hatten und ich nicht länger  
bleiben konnte.

Mittwoch nacht waren wir bei Geschwi-  
ster Heinrich Wilsons. Den nächsten Tag  
fuhren wir bis nahe Travis City. Auf dem  
Wege besuchten wir Freund Joe Gingrich  
und Familie. Den folgenden Tag kamen  
wir frühe in die Stadt und besuchten  
Schwester Amalie Hüber, welche dort schon  
seit 28 Jahren im Irrenhaus weilt. Sie  
war auch sehr froh, uns zu sehen, aber wir  
fühlten traurig, von ihr zu scheiden. Wir  
besuchten dort auch noch etliche andere, mit  
welchen wir bekannt waren und welche auch  
froh waren, uns zu sehen. Wollen doch al-  
lezeit für solche Seelen beten, deren Gemüt  
be schwer ist. Auch sollten wir sehr dank-  
bar sein, daß Gott uns vor solchem Geschie-  
bewahrt hat, welches ohne Zweifel das  
traurigste ist, was den Menschen befallen  
kann.

Nachmittags verließen wir diesen Ort  
und fuhren nach Hesperia. Wir fuhren an  
Crystal Lake vorbei und kamen bis Frank-  
fort zum Abendbrot. Da wir den nächsten  
Tag eine lange Fahrt vor uns hatten, so  
fuhren wir zwei Stunden des Nachts über  
sehr hohe Berge, auf einem unbekanntem  
Wege, aber der Herr hat uns bewahrt und  
wir kamen bis Arcada, einer Stadt am  
Lake Michigan, wo wir die ganze Nacht bei  
fremden Leuten blieben, welche uns die al-  
terbeste Gastfreundschaft erwiesen. Wir  
versuchten, etwas vom guten Samen dort  
zu lassen und hoffen, daß derselbe gute  
Früchte bringen wird zur rechten Zeit.

Den nächsten Morgen verließen wir die-  
se Leute und hielten auf der Weiterfahrt  
noch an in Manisten, Scottville und Pent-  
ward, und erreichten Geschwister G. Inni-  
gers nahe Hesperia gegen Abend. Wir wa-



## Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der  
„Gemeinde Gottes in Christo“  
(Missionen).

Erscheint halbjährlich und kostet 80c per Jahr.

Artikel und Briefe über Aufnahmen, Ehe-  
bindnisse, Tod und dergleichen, sende  
man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressverän-  
derungen sende man an den Klerk.  
Geld sende man per P. O. Money Order.

ren alle froh für das Wiedersehen. Den  
nächsten Vormittag hatten wir Versamm-  
lung in ihrem Hause und des Abends in  
dem Distrikt Schulhause. Möge der Herr  
den guten Samen segnen, der dort gesät  
worden ist.

Montag morgen, den 26. September,  
fuhren wir durch Big Rapids und Reed Ci-  
ty und erreichten Heilmanns, nahe Garris-  
son, 13 Meilen von Br. Zug, welche Ver-  
sammlung bestimmt hatten in ihrem Schul-  
haus. So hielten wir dort die erste Ver-  
sammlung, welche auch gut besucht war.  
Nach der Versammlung fuhren wir zu  
Christ. Zug, nahe Garrison, und blieben  
dort über Nacht. Den nächsten Tag fuhren  
wir unserer Heimat zu. Schwester Alara  
Bürge begleitete uns auf der Heimreise,  
um ihre Kinder und Freunde nahe Itasca  
zu besuchen. Auf dem Wege hielten wir an  
bei Geschwister Jakob Bürges, Alma, zu  
Abendbrot. Wir kamen dann gesund und  
wohlerhalten an dem Abend heim und fan-  
den auch alle daheim gesund. Wir fühlten  
dankbar Gott gegenüber, daß er uns be-  
wahrt hat auf unserer Reise von nahezu  
700 Meilen. Wenn wir an die Arbeit ge-  
hen, um für den Herrn dorthin zu gehen,  
wohin er uns haben will, dann wird er auch  
für uns sorgen und uns bewahren, was im-  
mer auch für Gefahr auf unserm Wege uns  
drohen möge, deswegen wollen wir dem  
Herrn vertrauen. Das meint „safety  
first!“

## Neuigkeiten.

— Geschwister Wm. Mooneys, Sills-  
ro, Kansas, waren Sonntag, den 2. Ok-  
tober, mit ihrem Vater, Br. Jaak Warten-  
tin, bei Inman, Kansas, auf Besuch.

— Jakob, Sohn der Geschwister Heinrich  
Enns, Rosenort, Man., erkrankte an Ty-  
phusfieber, so daß er fest im Bett liegen  
mußte. Der Herr hat sein Herz gerührt  
und er hat bekannt, sein Leben dem Herrn  
weihen zu wollen.

— Es sind schon Konferenzgäste nach  
Manitoba gekommen von Texas, Califor-  
nia, Kansas, Ohio und Alberta.

— Geschwister Peter Seiler von  
welche zur Konferenz nach Manitoba ka-  
men, waren den 3. Oktober bei Rosenort,  
und reisten von dort nach Aberdeen, Sas-  
katchewan. Zum 16. Oktober kommen sie  
nach Greenland, Man.

— Schwester Maria Jaak, Alfeld,  
Manitoba, kam den 6. Oktober froh und  
gesund heim.

## Todesbericht.

Elsa Fröse, das BÄby der Geschwister  
Heinrich Fröse, Rosenort, Manitoba, wurde  
geboren den 27. August, 1921. Sie war  
von Geburt an leidend und starb den 23.  
September. Das Begräbnis war den 25.  
September von der Rosenort Kirche aus.  
Die Feier wurde von Prediger G. Goolfsen  
geleitet.

## Ehebindnis.

Sonntag, den 2. Oktober, fand bei Ro-  
senort, Manitoba, eine Hochzeit statt. Ge-  
schwister P. P. Penners Sohn Johann, Gi-  
roux, Man., und Geschwister Peter Löwens  
Tochter Tina, Rosenort, wurden von Pre-  
diger M. Jaak in den heiligen Ehebund  
eingesegnet. Die Gäste wurden von den  
Eltern der Braut mit einem Mahl bedient.  
Das neue Ehepaar wolle Gott mit seinem  
Segen begleiten.